

Bei der Lektüre der Komödien des Aristophanes wird jeder moderne Leser sich höchlich über die Freiheit wundern, mit der nicht nur einzelne Persönlichkeiten, berühmte Dichter wie Euripides und angesehene Staatsmänner wie Kleon, sondern auch das Volk von Athen, der Demos selbst, verspottet wird. Ließ es sich denn jedermann so gutwillig gefallen, an den Pranger gestellt und der Lächerlichkeit preisgegeben zu werden? Daß man diese verwunderte Frage nicht erst in unserer Zeit gestellt hat, sondern daß diese Freiheit der Komödie schon im Altertum, wenigstens in den späteren Epochen desselben, aufgefallen ist, erkennen wir aus einer Stelle bei Dio Chrysostomus, orat. XXXII, 6 (Arnim): „ἐπεὶ καὶ τοὺς Ἀθηναίους . . . οὐ πάντως εὐδρήσομεν ἁμαρτάνοντας· ἀλλὰ τοῦτό γε ἐκεῖνοι καὶ πάντῃ καλῶς ποιοῦν, ὅτι τοῖς ποιηταῖς ἐπέτρεπον μὴ μόνον τοὺς κατ' ἄνδρα ἐλέγχειν, ἀλλὰ καὶ κοινῇ τὴν πόλιν, εἴ τι μὴ καλῶς ἔπραττον· ὥστε σὺν πολλοῖς ἑτέροις καὶ τοιαῦτα ἐν ταῖς κωμωδίαις λέγεσθαι·

Δῆμος πνικνίτης, δύσκολον γερόντιον,
ὑπόκωφον,¹⁾

καὶ τί δ' ἔστ' Ἀθηναίοισι προᾶγμ' ἀπώμοτον;²⁾

καὶ ταῦτα ἤκουον ἐροτάζοντες καὶ δημοκρατούμενοι, καὶ οὐ μόνον τῶν σφετέρων πολιτῶν, εἴ τινα ἤθελον πρὸς ὁργὴν ἀπολέσαι τῶν ταῦτα λεγόντων, κύριοι καθεστηκότες, ἀλλὰ καὶ τῶν ἄλλων Ἑλλήνων ἄρχοντες, καὶ ἐξὸν αὐτοῖς, εἰ ἐβούλοντο, μηδὲν ἀηδὲς ἀκούειν.“

Nach der Ansicht des Chrysostomus haben die Athener also gut daran getan, daß sie den Dichtern erlaubt haben, den

¹⁾ Aristoph. Eq. 42 f. (Aristophanes ist nach der Ausgabe von A. Meineke, Leipzig 1860, zitiert.)

²⁾ Eupolis „Πόλεις“, frag. 217 K.

Demos¹⁾ zu verspotten, wenn dieser — derb ausgedrückt — Dummheiten machte. Aber er kann doch nicht umhin, seine Verwunderung darüber auszusprechen; denn manche Umstände ließen eher das Gegenteil erwarten. Verdarb es ihnen denn die Festfreude nicht, wenn ihre Schwächen so offen bloßgestellt wurden? Das brauchten sie sich doch nicht bieten zu lassen; der Demos war ja Herr über die einzelnen Bürger, und mehr als das, er herrschte auch „über die andern Griechen“ (womit Chrysostomus wohl den attischen Seebund meint), da brauchte er, wenn er nicht wollte, nichts Unangenehmes anzuhören.

Diese Erwägungen werden scheinbar bestätigt durch einen Satz in der „*Ἀθηναίων πολιτεία*“, einer Schrift, die fälschlich unter den Werken Xenophons aufgeführt wird, jedoch zweifellos älter ist als diese, vielleicht sogar noch in die erste Hälfte des peloponnesischen Krieges gehört und uns sehr wichtig ist, weil dann der Autor ja ein Zeitgenosse des Aristophanes war und während der Blütezeit der alten attischen Komödie lebte. Die Stelle lautet (II, 18):

„*Κωμωδεῖν δ' αὖ καὶ κακῶς λέγειν τὸν μὲν δῆμον οὐκ ἐῷσιν, ἵνα μὴ αὐτοὶ ἀκούωσι κακῶς, ἰδίᾳ δὲ κελεύουσιν, εἰ τίς τινα βούλεται, εὖ εἰδότες, ὅτι οὐχὶ τοῦ δήμου ἔσται οὐδὲ τοῦ πλήθους ὁ κωμωδοῦμενος ὥς ἐπὶ τὸ πολὺ, ἀλλ' ἢ πλούσιος [τις] ἢ γενναῖος ἢ δυνάμενος. ὀλίγοι δὲ τινες τῶν πενήτων καὶ τῶν δημοτικῶν κωμωδοῦνται, καὶ οὐδ' οὗτοι ἐὰν μὴ διὰ πολυπραγμοσύνην καὶ διὰ τὸ ζητεῖν πλέον τι ἔχειν τοῦ δήμου· ὥστε οὐδὲ τοὺς τοιούτους ἄχθονται κωμωδομένους.*“

„Den Demos lassen sie in der Komödie nicht darstellen und nicht verspotten, um nicht selbst in übeln Ruf zu kommen, in Bezug auf einzelne aber sehen sie es gerne, wenn es einer tun will, wohl wissend, daß der Verspottete in der Regel nicht

¹⁾ Wenn es heißt „*ἀλλὰ καὶ κοινῇ τὴν πόλιν*“, so ist mit *πόλις* natürlich der Staat gemeint, diesen aber macht in einer Demokratie eben das Volk aus, so daß wir *πόλις* = *δῆμος* setzen dürfen. Dies verlangt auch die aus den „Rittern“ angeführte Stelle; da außerdem noch *κοινῇ* beigefügt ist, so besteht kein Zweifel, daß politischer Spott gegen das Volk gemeint ist.

dem Volke oder der Menge angehört, sondern reich oder von vornehmer Geburt oder mächtig ist. Auch einige wenige von den Armen und den Leuten aus dem Volke werden in die Komödie gebracht, und auch diese nur, weil sie sich in viele Dinge hineinmischen und etwas vor dem Volke vorauszuhaben suchen; daher sind sie nicht ungehalten, wenn auch solche Leute in der Komödie dargestellt werden.“

In einem Punkt stimmen die beiden Schriftsteller überein, indem sie zugeben, daß die Verspottung einzelner Personen gestattet war; Pseudo-Xenophon, wie wir ihn kurz nennen wollen, sagt sogar: „ἰδίᾳ δὲ κελεύουσιν“, „sie sehen es gerne“. In der Tat finden wir bei Aristophanes genug Beispiele für die verschiedenen Arten von Leuten, die da genannt werden. Von den Männern, die nicht dem „Volke“ angehören, ist es besonders Perikles, der von den Komikern mitgenommen wird (cf. Arist. Pac. 607 ff.), auf ihn treffen die Prädikate „πλούσιος ἢ γενναῖος ἢ δυνάμενος“ zu. Zahlreicher noch als diese vornehmen Männer finden wir in der Komödie Leute aus dem Volke, deren Verspottung man nicht ungern sieht aus den in unserer Stelle angegebenen Gründen. Dabei denkt der Verfasser in erster Linie an die Demagogen, unter ihnen wieder besonders an Kleon, dessen „πολυπραγμοσύνη“ und „ζητεῖν πλέον τι ἔχειν“ von Aristophanes ja genugsam an den Pranger gestellt wird.

Was nun aber die Verspottung des Demos anlangt, so hören wir bei Pseudo-Xenophon gerade das Gegenteil von dem, was Chrysostomus sagt. Dazu drückt sich jener unbestimmter aus als dieser, indem er bloß sagt: „κωμ. καὶ κακ. λέγειν τὸν δῆμον οὐκ ἔωσιν“. Was heißt „οὐκ ἔωσιν“ hier? Ist damit ein striktes Verbot gemeint oder ist es bloß Gegensatz zu κελεύειν, also = „sie sehen es nicht gerne“? Dazu kommt, daß diese Behauptung im Widerspruch steht mit den uns erhaltenen Komödien des Aristophanes, in denen sich ja zahlreiche Angriffe auf den Demos finden. Da der Verfasser der „Ath. pol.“ zu der Zeit lebte, als sie aufgeführt wurden, so mußte er sie doch wohl einigermaßen kennen, und wenn wir

ihn nicht einer groben Unwahrheit zeihen wollen, müssen wir suchen, ob jener Satz nicht in anderer Weise sich erklären läßt. Zu der Lösung dieser Frage soll die vorliegende Abhandlung beitragen, welche auf Anregung und nach den Leitsätzen meines hochverehrten Lehrers, Professor Dr. Roemer zu Erlangen, ausgearbeitet ist.

I.

Von größter Bedeutung für unsere Frage sind zunächst **die Stellen, an denen Aristophanes selbst sich darüber äussert, wie gefährlich es sei, das Volk anzugreifen.** Bei der Ungebundenheit der alten Komödie war es dem Dichter möglich, von sich und seinen Schicksalen „ἔξω τῆς ὑποθέσεως“ zu den Zuschauern zu sprechen. Daher nahm er öfters Gelegenheit, sich gegen Angriffe zu verteidigen, die ihm frühere Komödien eingetragen hatten, und sich über Unbilden zu beklagen, die er wegen derselben erlitten hatte.

Die wichtigsten derartigen Verse finden sich in den „Acharnern“; wir erfahren hier, daß Aristophanes, bzw. Kallistratos, der Didaskalos, wegen des im Vorjahre aufgeführten Stückes, der „Babylonier“, von Kleon angeklagt worden war. Hier sind vor allem zu nennen die Verse 377—382: „Ich weiß wohl, was ich von Kleon erlitten habe wegen der vorjährigen Komödie;

εἰσελκύσας γάρ μ' ἐς τὸ βουλευτήριον
διέβαλλε καὶ ψευδῇ κατεγλώττιζέ μου
καὶ κυκλοβόρει καὶ πλυννεν, ὅσ' ὀλίγον πάνν
ἀπωλόμην μολυνοπραγμονούμενος.“

Cf. Ach. 645. Aus den obigen Versen können wir nur den Schluß ziehen, daß Kleon den Dichter, bzw. den Didaskalos des Stückes, vor dem Rat verklagte, und daß derselbe entweder freigesprochen wurde oder wenigstens mit einer glimpflichen Strafe davonkam. Aus den starken Ausdrücken in V. 380—382